

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger •

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:
Hauptstraße 41

Mittwoch, den 31. Juli 1918

Kernsprecher:
Königsstein 44

Nummer 28

Warnke's Hof.

9)

Von Leopold Sturm.

Nachdruck verboten.

Es waren noch andere Tänze in Aussicht genommen, an welchen junge Damen und Herren mitwirken würden, aber der Tango war der Clou, das Effektlück, auf das alles besonders gespannt war. Und die Aufmerksamkeit richtete sich daher besonders auf Anna Herwald und ihren Partner.

In seinem charmanten, munteren Wesen gefiel er ihr recht gut, und als er sie eines Abends nach der Probe nach Hause begleitete und beim Abschied ihre Hand länger, als es eigentlich am Platze war, in der seinigen behalten hatte, entzog sie ihm ihre Finger nicht. Es war anders, ganz anders, wie Leopold Warnke dachte, und wenn Anna die beiden mit einander verglich, senkte sich die Schale bedeutend zu Gerharts Gunsten. Und doch hatte der letztere nie von Liebe gesprochen, während Leopolds Worte die Werbung und den Heiratsantrag, der doch für jedes Mädchenherz ein Ereignis bedeutet, kaum verhüllte. Aber er war eben anders, ganz anders!

Das merkte sie ganz besonders in diesen Tanzübungen. Nun ja, das Wort Warnkes von der Hopperei war nicht unzutreffend, der Tango war blühender Unsinn, aber ihr Partner verstand es, dem allen die humorvollste Seite abzugewinnen. Sie kam aus dem Lachen kaum heraus. Aber da wußte er doch aus dem Tango das vornehme und für die gute Gesellschaft in keiner Weise anstößige Präsentieren eines eleganten Paares im Ballsaale zu machen, das die Mütter heiratsfähiger Töchter, die ab und zu den Proben beiwohnten, mit dem stillen Bedauern erfüllte, daß nicht ihre Kinder für diese Glanzrolle des Abends ausersehen seien.

Wenn man eine scharfe Kritik übt, so mußte man sagen, daß Gerhart Wendler seine Sache noch besser machte, als Anna Herwald. Die freie Bewegung im grünen Wald hatte die Tochter des ehemaligen Oberförsters zu einer kraftvollen und elastischen Maid werden lassen, aber die zarte Grazie hatte darunter gelitten. Darin war Gerhart Meister, und der Tanzkünstler, welcher die übrigen Tänze mit den jungen Damen einübte, sagte mehr als einmal: „Herr Wendler, wenn Sie nicht die Erbschaft Ihres Herrn Vaters einmal zu übernehmen hätten, so wären Sie der geborene erste Sostänzer für eine große Oper.“

Der so Gelobte lächelte. „Wer weiß, ob ich einen solchen Posten nicht noch einmal annehme. Schlecht bezahlt ist er ja nicht! Aber dann müßte Fräulein Anna die erste Tänzerin sein!“ Die aber streckte beide Arme in komischer Entrüstung aus und erklärte so weit gehe weder ihre Begeisterung noch ihre Befähigung für die Tanzkunst.

Einige Abende vor der Hauptprobe bat Gerhart die Damen und ihre anwesenden Mütter und Beschützerrinnen,

ein Glas Sekt auf das Gelingen des schönen Festes mit ihm zu leeren. Es folgte ein freilich ziemlich schwacher Protest. Das sei zu üppig für einen solchen freiwilligen Dienst zum Besten der Wohltätigkeit.

„Gut denn,“ versetzte der junge Mann, „ich sehe mein Unrecht ein. Aber ich lade Sie trotzdem zu einem Glase ein mit der Bitte, auf mein Wohl zu trinken. Denn heute ist mein Geburtstag.“ Jubelnder Beifall und herzliche Wünsche folgten, sodaß das Geburtstagskind nach allen Seiten hin danken mußte.

Und dann kam der Champagner. Sie stießen alle miteinander an. Ein lustiges dreimaliges Hoch erschallte durch den Raum. „Viel Glück!“

„Ich kann es gebrauchen,“ antwortete er. Und als er die lachende Erwiderung bekam, welches Glück er denn noch wolle, da ja die ganze Stadt wisse, daß er ein Glückskind sei, sagte er: „Wissen die Damen, wie alt ich heute werde?“ Man riet auf 25, 26, höchstens 27 Jahre. Da verbeugte er sich und strich über sein allerdings nicht sehr üppiges Haupthaar, und sagte mit knapper, aber scharfer Betonung: „Heute werde ich einunddreißig Jahre!“

Ein staunendes Stillschweigen folgte, das hatte niemand gedacht.

„Sehen Sie, meine Damen, fuhr er in komischer Resignation fort, „heißt schweigen Sie. Einunddreißig Jahre bin ich alt, aber sonst ist nichts vorhanden, was mir auch nur das Recht zu einem einzigen Blatt für einen künftigen Ruhmesfranz gäbe. Sie sehen also, ich habe allen Anlaß, Sie zu bitten, mir Glück zu wünschen. Und ich verspreche Ihnen auch, daß ich mich bemühen will, Ihren Wünschen Ehre zu machen.“

Als Anna Herwald und Gerhart Wendler im Abenddunkel nach Hause gingen, begann er unvermittelt: „Wissen Sie wohl, Fräulein Anna, was die Damen vorhin dachten, als ich ihnen das Geheimnis meines Geburtsjahres entlehnte?“

„Ich bin keine Gedankenleserin, ich weiß es wirklich nicht,“ gab sie heiter zurück.

„Dann will ich es Ihnen sagen. Die Damen dachten, dieser Mensch verdient Stockprügel, daß er mit seinen Jahren nicht verheiratet, ja nicht einmal verlobt ist. Und wenn er uns wenigstens zum Champagner mit einer Verlobungs-Proposition überrascht hätte. Aber auch das nicht einmal!“

Sie lachten Beide. Dann drängte er. „Was haben Sie von mir einunddreißigjährigen Jüngling gedacht? Auch so etwas?“

„Nein,“ antwortete sie. Aber sie errötete dabei. „Gestehen Sie es mir,“ wiederholte er, „es ist doch so etwas gewesen.“ Sie verneinte abermals, und nun begehrte er die Wahrheit zu wissen; ganz egal, was es sei!

Fortsetzung folgt.

Dem Bedenken des hochw. Dekans Josef Fassel †

Pfarrer der katholischen Gemeinde in Eppstein.

Ueber die Grenzen eines festumschlossenen Menschheitsbekenntnisses hinweg haben wir uns die Hände gereicht, er — der pflichtgetreue Seelenhirte und feinsinnige Musikästhet und Schreiber dieser Zielen: Ausgerüstet mit einer umfassenden Geistes- und Persönlichkeitsbildung war ihm jene bezwingende Herzensgüte eigen, welche bei maßvoll angewandter Selbstentäußerung immer das Geheimnis des Erfolges bleiben wird, so lange hochherzige Menschen dazu berufen sind, Wegweiser, Menschenbildner und Seelenarzt zu sein, Trost zu spenden und religiöse Glaubenslehren zu verkündigen. Und Dekan Josef Fassel war ein Berufener unter den Auserwählten seiner Glaubensgemeinschaft. Einer, dem bei besserer Gesundheit ein hoher Aufstieg sicher war. Er war ein Rhetoriker, der das Wort mit erstaunlicher Anwendung zu meistern wußte. Was aber seine Sprechweise so fesselnd, so verständnisvoll machte, das war nicht ausschließlich die Beherrschung der sprachlichen Mittel und des Stoffes, sondern vor allem eine tiefgreifende, von edelster Empfindung getragene reiflose Verinnerlichung. Dabei ein Mann, den Pflichtbewußtsein und persönliche Initiative in hohem Maße auszeichneten. Da konnte es nicht ausbleiben, daß seinem Wirken sichtbarer Segen erblühte, welcher sich im Kreise seiner Gemeinschaft nach innen und außen fühlbar machte. Er war ein Streibar; aber einer, dem die Person nichts, die Sache alles war. Damit hat er oft und unliebsam angestoßen, wie so viele gute Menschen. Aber wer ihm darob gram gewesen wäre, dem mußte doch der hohe, sittliche Ernst Achtung abnötigen, mit welchem er es liebte, seine Pflichten zu erfüllen. Man kann wohl sagen, mit der Erbauung der schönen Kirche am Jägertor, welche einzig seinem Bestreben ihre Entstehung verdankte, hat er sich das würdigste Denkmal gesetzt, mit welchem sein Name mit der Geschichte Eppsteins für immer verknüpft bleibt. Wertvoller aber noch, erscheint mir die große Liebe und Verehrung, welche ihm in reichem Maße entgegen gebracht wurde. Aber wie jede Kraft der Ablenkung bedarf, um wirksam und steigerungsfähig zu bleiben, so suchte und fand er in stillen Stunden Befriedigung in der Hingabe zur Musik, mit welcher ihn eine innige Liebe verband. Er war nicht nur ein feinsinniger Violinvirtuose, dem es Freude machte, mit zartem Strich die reinsten Cantilenen in vollendeter Harmonienfülle erklingen zu lassen, auch das Klavier fand in ihm seinen Meister, der als würdiger Interpret den schwierigsten Kompositionen gerecht zu werden wußte. Und noch darüber hinaus war es ihm möglich, seine schönheitsliebende Seele in eigenen Inspirationen ausklingen zu lassen und Eigenes von bleibendem Wert zu schaffen. Noch heute höre ich die träumerisch von heiterer Daseinsfreude bewegt dahinfließenden Tonwellen erklingen mit der Unterlage des Geibel'schen Textes: Ich fuhr von Sanft Goar den grünen Rhein zu Berge, In geradezu wunderbarer Weise hat er es verstanden die Rhythmen zu wecken zu manch klangvollem Lied. Aber sein liebstes Lied, welches er spielen mochte, das war und blieb: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“ Wer das Glück gehabt hat, einmal in stiller Nachstunde seinem Spiel lauschen zu können, dem mußte es zu Bewußtsein kommen, so kann nur einer spielen, dessen Geist und Wesen unlösbar verknüpft ist mit der göttlichen und erbarmenden Liebe des Welt- und Menschheitserlösers. Nur dem gütigen Menschen und Kunstfreund kann ich hier eine letzte ehrende Würdigung erzeigen. Als solcher ist mir der sel. Vollendete entgegen getreten und ich beklage mit der großen Gemeinde seiner Freunde seinen Heimgang. Und wenn das unendliche Leid, welches seine einzige liebende Schwester erfüllt durch den Heimgang ihres geliebten Bruders — um ein kleines nur gemildert werden

kann, indem ich es versuche, in knappem Umriß die menschliche Bedeutsamkeit des sel. Entschlafenen zu erfassen, dann hat diese Arbeit ihren Zweck erfüllt.

Dir war nichts fremd, kein menschliches Geschick,
nicht Reu und Schuld. Die Zahl der Leidenschaften
und alle Daseinstiefen maß dein Blick,
in denen Wunden voller Schmerzen klangen . . .
Und soviel Leid und Tränen ringsumher,
da galt es unermüdet Trost zu spenden.
Den Trost der Liebe. Ach, es ist so schwer
da Helfer sein und Not und Leid zu wenden.
Ein klangvoll Lied, zog deines Daseins Spur
von Herz zu Herz, wie stilles Mittagglänzen . . .
erfüllt von Gottes heiliger Liebe nur,
ob auch um dich des Kampfes Blitze dräuten.
Ein klangvoll Lied, das liebend dich umschwebt
um leiderfüllte Herzen zu entzünden!
„Ich bin gewiß, daß mein Erlöser lebt“
das soll uns immer Dein Gedenken künden.

Döberitz, Juli 1918.

Kanonier Emil Heymer,
1. Garde-Fußartill.-Regt. (Ersatz-Bataillon).

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

22. Juli 1917. Den Franzosen wurde am Winterberg ein Teil ihrer Stellungen entzissen. — Im Osten wichen die Russen südlich des Sereth bis in die Karpathen hinein zurück. — Siam erklärte Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Krieg.

23. Juli 1917. Während im Westen französische Angriffe scheiterten, rammten im Osten bei Dinaburg 6 russische Divisionen 5 Mal tiefgegliedert zum Angriff ohne Erfolg zu erzielen an. Bei Krowo stürmten sie in 5 Kilometer Breite, wurden aber zurückgeschlagen, wobei sie das Dorf Krowo verloren. Bei Tarnopol wurde der Serethübergang erkämpft. — Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl trafen auf dem galizischen Schlachtfeld zusammen.

24. Juli 1917. Auf der Schlachtfeldfront in Flandern tobte ein gewaltiger Artilleriekampf. Am Winterberg holten sich die Franzosen eine neue Schluppe. — Im Osten ging der deutsche Vormarsch unaufhaltsam weiter. Tarnopol, Stanislaw und Radworna wurden genommen.

25. Juli 1917. Im Westen tobte die Artillerieschlacht weiter. Bei Milles wurden französische Stellungen in 1800 Meter Breite und 400 Meter Tiefe genommen. — Im Osten wurden bei Tarnopol weitere Erfolge erzielt. Die Karpathenfront der Russen kam ins Wanken.

26. Juli 1917. Im Westen scheiterten französische Gegenangriffe verlustreich für den Angreifer. — Im Osten wurden die Erfolge der Vortage erweitert und der Serethübergang erkämpft.

27. Juli 1917. An der Flandernfront tobte der Artilleriekampf weiter. Gegenangriffe der Franzosen bei Milles schlugen fehl. — Im Osten wurden den Russen in den Waldkarpathen wichtige Höhenstellungen entzissen. — Reichskanzler Dr. Michaelis machte weitere Enthüllungen über Frankreichs Kriegsziele und die Geheimverhandlungen der französischen Kammer.

28. Juli 1917. In Flandern erreichte der Artilleriekampf eine nie gekannte Stärke. — Im Osten wurden die Russen beiderseits Husiatyn hinter die Reichsgrenze zurückgedrängt. In der Bukowina wurden dem Feinde mehrere Höhen entzissen.

29. Juli 1917. Im Westen scheiterte am Chemin des Dames ein großangelegter Angriff der Franzosen mit mindestens 3 Divisionen. — Im Osten stellte sich der Russe zwischen dem Dnjestr und Pruth zum Kampf, wurde jedoch geworfen. — Ein englischer Kreuzer der „Diadem“-Klasse wurde durch ein deutsches U-Boot versenkt.

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.

Feindliche Angriffe abgewiesen. Großes Hauptquartier, 31. Juli.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern sehr rege Erkundungstätigkeit. Bei erneuten feindlichen Vorstößen gegen Merris blieb der Ort in Feindeshand. Nördlich von Albert und südlich der Somme am frühen Morgen starker Feuerkampf. Der Tag verlief ruhig.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Hauptkampffeld des 29. 7. zwischen Hartennes und westlich von Fère en Tardenois blieb gestern die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage am 29. untätig. Vor Saponay wurde ein heftiger Teilangriff des Feindes abgewiesen. Zwischen Fère en Tardenois und dem Mennières-Walde stürmten Franzosen und Amerikaner gegen mittag erneut in tiefer Gliederung an. Ihre Angriffe sind blutig gescheitert. Auch am Walde selbst brach sechs mal wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Unsere Infanterie stieß dem geschlagenen Feind vielfach nach und setzte sich im Vorgefände ihrer Linien fest. Westlich von Fère en Tardenois er-

neuerte der Gegner am Abend und während der Nacht ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe. Ebenso scheiterten feindliche Teilangriffe bei Romigny.

Wir machten in den Kämpfen der letzten Tage mehr als 4000 Gefangene, damit steigt die Zahl der seit dem 15. 7. gemachten Gefangenen auf mehr als 24.000.

Gestern schossen wir im Luftkampf 19 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Eidenhardt errang seinen 47. und 48., Leutnant Bolle seinen 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Reichsfinanzhof in München.

Die „Kreuztg.“ meldet: Im Finanzausschuss des bayerischen Landtages gab der Vorsitzende Hammerschmidt im Namen der Kammer der Freude darüber Ausdruck, daß der Reichsfinanzhof durch Beschluß des Bundesrats in München errichtet werden wird. Bayern und seine Hauptstadt werden alles daran setzen, dieser Reichsstelle eine würdige Stätte zu bereiten.

Bessarabien.

Einigung zwischen Rumänien und der Ukraine.

Die Jassyer Zeitung „Tribuna“ meldet, daß die Übereinstimmungen zwischen der rumänischen und ukrainischen Re-

gierung in Bezug auf Bessarabien behoben wurden. Die Ukraine verzichtet auf ihre Ansprüche bezüglich Bessarabiens, erhält dagegen von der rumänischen Regierung gewisse wirtschaftliche Vorteile.

Der türkische Botschafter in Berlin gestorben.

Berlin, 30. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Der türkische Botschafter Haffi Pascha ist gestern abend nach achttägigen schweren Leiden gestorben.

Die neuen Steuergesetze.

Berlin, 30. Juli. (W. B.) Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz zur Abänderung des Reichsstempelgesetzes sowie den Änderungen der Grundätze zur Auslegung des Reichsstempelgesetzes, ferner den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz zur Abänderung des Wechselstempelgesetzes und den Bestimmungen über den Ersatz des Steuerwertes der außer Geltung gesetzten oder noch ungebrauchten Wechselstempelzeichen Bestätigung verliehen. Die Veröffentlichung der neuen Bestimmungen wird in einer besonderen Nummer des Zentralblattes für das Deutsche Reich, deren Ausgabe unmittelbar bevorsteht, erfolgen.

Zur Entrichtung des Wechselstempels, für den mit dem 1. August erhöhte Steuersätze eintreten, gelangen neue Wechselstempelmarken zur Ausgabe, die von den Postanstalten zu beziehen sind. Die alten Marken treten am 1. Oktober 1918 außer Geltung.

Betr. Sammlung getragener Oberkleidung.

Zur teilweisen Deckung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter ist eine

allgemeine Sammlung von getragener Oberkleidung für Männer im ganzen Reiche veranstaltet worden.

Die von dem Kommunalverband des Obertaunuskreises zur Beirtragung in Königstein festgesetzte Anzahl von Anzügen ist bei weitem noch nicht erreicht.

Um strengere Maßnahmen der Reichsoberkleidungsstelle abzuwenden, wird dringend ersucht, durch freiwillige Abgabe die erforderlichen Anzüge aufzubringen. Die abgelieferten Anzüge werden nach einem geordneten Schätzungsverfahren angemessen bezahlt. Wir sind ermächtigt, von Personen, von welchen anzunehmen ist, daß sie eine größere Anzahl Oberkleider besitzen, die Vorlegung eines Verzeichnisses über ihren Bestand an Oberkleidern und der zur Anfertigung solcher geeigneten Stoffe zu verlangen.

An die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner wird das dringende Ersuchen gestellt, diese Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege von großer Bedeutung ist, opferfreudig zu unterstützen und möglichst viele Anzüge abzuliefern.

Als letzter Termin zur Ablieferung ist der 15. August bestimmt.

Königstein im Taunus, den 31. Juli 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Torfstreu.

Anmeldungen auf Torfstreu werden morgen **Donnerstag**, den 1. August, **pünktlich von 8-8½ Uhr vorm.**, im Rathaus, Zimmer 3, entgegengenommen.

Königstein, den 31. Juli 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Besucht für Privathaushalt

ein ordentl., sauberes Mädchen für die Hausarbeit zu älterem Ehepaar. Kochen nicht erforderlich. Im Winter in Frankfurt a. M. Elisabethenstr. 2 part., Königl.

2-Zimmerwohnung

mit Küche sofort zu vermieten Kirchstraße Nr. 8 : Königstein.

Bekanntmachung für Fischbach.

Betr. Vollernte der Ernte 1918.

Sämtliche in diesem Jahre geernteten Vollernte (Kartoffeln, Weizen, Mohn usw.) sind wie im vorigen Jahre an die Kommissariate für Getreideabnahme abzuliefern.

Die Ausstellung der Bezugsscheine für die Vollerntelieferung erfolgt durch die landwirtschaftliche Zentral-Darlehens-Kasse in Frankfurt a. M., welche bereitwilligst Auskunft erteilt über Abnahme, Preis, zustehende Vollerntemengen usw.

Bad Homburg v. d. H., den 15. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.
von Marx.

Wird veröffentlicht.

Fischbach, den 29. Juli 1918.

Der Bürgermeister: Wittekind.

Plakate mit dem Aufdruck: „Geschlossen“

sind in der Geschäftsstelle d. Btg. zu haben.

Lebensmittel-Verkauf.

Der Lebensmittelverkauf findet am Freitag, den 2. August, im Rathausaale in folgender Reihenfolge statt:

Brotarten-Nr. 101—200	vormittags von 8—9 Uhr,
201—300	9—10 "
301—400	10—11 "
401—500	11—12 "
501—600	nachmittags 2—3 "
601—800	3—3 1/2 "
1—100	3 1/2—4 1/2 "

Reihenfolge ist genau einzuhalten. Brotarten sind zur Kontrolle vorzulegen. Lebensmittelkarten-Abschnitt 3 ist abzugeben.

Die Abgabe der Sonderzuweisungen an Kranke und Kinder erfolgt am Donnerstag, den 1. August in bisheriger Einteilung:

Brotarten-Nr. 1—150	vormittags von 9 — 9 1/2 Uhr,
151—300	9 1/2—10 "
301—450	10—10 1/2 "
451—800	10 1/2—11 "

Reihenfolge ist genau einzuhalten.

Königstein im Taunus, den 31. Juli 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 1. August, gelangt gegen Abgabe des Lebensmittelkarten-Abschnitts 4 bei der Firma Schade u. Füllgrabe reine Stärke zum Verkauf.

Königstein im Taunus, den 31. Juli 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Polizeiliche Anordnung.

Die Feldwege sind von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr für jedermann gesperrt. Rindern ist das Begehen der Feldwege nur in Begleitung Erwachsener gestattet.

Die Mitglieder des Wirtschaftsausschusses Herren: Moritz Collopus, Hauptlehrer M. Diel, Anton Heber, Joh. Arapf, Wilhelm Ohlenschläger, Dr. Schwind, Eduard Stern, Joseph Weber sind als Ehrenseldhüter bestellt.

Königstein im Taunus, den 29. Juli 1918.

Die Polizeiverwaltung. Jacobs.

Es wird hiermit auf die pünktliche Vorlage der Anmeldescheine in zweifacher Ausfertigung um 10 Uhr vormittags auf dem Polizeibüro, Zimmer 7, aufmerksam gemacht. Anzumelden ist jede Person innerhalb 12 Stunden, die ihren dauernden oder nur auch vorübergehenden Aufenthalt hier nimmt. Zuwiderhandlungen werden gemäß der Verordnung für den Obertaunuskreis vom 7. März 1917 un-nachlässig bestraft.

Anmeldungen haben auch Sonntags zu erfolgen und zwar sind dieselben von 11—12 Uhr vormittags im Rathaus, Zimmer 7, zu bewirken.

Königstein im Taunus, den 19. Juli 1918.

Die Polizeiverwaltung. Jacobs.

Einladung.

Zum Besten der Kriegsfürsorge findet vom Mittwoch, den 31. Juli bis einschließlich Sonntag, den 4. August d. J. eine

Modell- und Bilder-Ausstellung der Burg und Festung Königstein

sowie anderer hiesiger monumentaler Bauwerke in dem evangel. Gemeindehaus statt. Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 3—7 Uhr nachmittags.

Eintrittspreis: für Erwachsene M. 1.00, für Kinder und Militär ohne Charge 30 Pfg.

Der Vorstand der Kriegsfürsorge Königstein.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Anordnung des Herrn Reichskanzlers vom 3. April 1917 werden mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst für das Gebiet des Regierungsbezirks Wiesbaden die folgenden Höchstpreise für Frühl Obst festgesetzt:

Erzeuger-	Großh.	Kleinh.
Preis	Preis	Preis
Frühbirnen	40 Pfg.	50 Pfg.
Frühäpfel	40 "	50 "
Frühpfäumen	40 "	50 "
Falläpfel und Fallbirnen	10 "	12 "

Vorstehende Preise beziehen sich auf das Pfund für marktfähige Ware 1. Güte.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden auf Grund der Verordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 395) mit Gefängnis und mit einer Geldstrafe bis zu M. 200 000 oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

17. Juli 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende: Droege, Geheimer Regierungsrat.

Warnung.

Durch den Genuß von ungekochter Milch ist in Preußen in einigen Fällen Typhus hervorgerufen und verbreitet worden. Die Bevölkerung wird daher vor dem Genuße ungekochter Milch gewarnt.

Bad Homburg v. d. H.

Der Königliche Landrat.
von Marx.

Wird veröffentlicht.

Königstein, den 31. Juli 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Wohnhaus

In Königstein zu kaufen gesucht. Nähere Angebote mit Preisangabe u. H. V. 26 a. d. Geschäftsh. d. B.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

an ruhige Leute preiswert zu vermieten. Limburgerstr. 6a, Königst.

Ein kleiner **Posten Blumen** zu verkaufen. Näher. Bord. Schloßgasse 3, Königstein.

Für nach Friedberg (Hessen) tüchtiges, selbständiges, besseres

Mädchen

mit nur guten Zeugnissen für H. Haush. (3 Berf.) 15. 8. gesucht. Zu erfr. Pension Sans-Souci, Agst.

Mädchen oder Frau für einige Stunden täglich gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Verloren:

1 dunkelbl. Anaben-Matrosen-Zuchmühe.

Gegen gute Belohnung Rathaus, Zimmer 3, abzugeben. Königstein, 29. Juli 1918.

Die Polizeiverwaltung.

1 hochtr. Rind und eine junge Kuh zu Zuchtzwecken zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zwei Ziegen zu verkaufen. Klosterstraße 4, Königstein i. T.

Ein schönes Zucht-rind zu verkaufen. Fischbach, Ruppertsbühnerstraße 7.

Eine Glucke mit 10 Küken zu verkaufen. Kellheimerstr. 6b, Hornau im Taunus.